Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 12 (2010)
Heft: 6

Artikel: Nie mehr ohne Video?
Autor: Donzel, Raphael
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-992356

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nie mehr ohne Video?

Audiovisuelle Hilfsmittel für den Sportunterricht sind leistungsfähiger geworden. Ihre Funktionspalette ist inzwischen sehr breit und die Anwendung hat sich vereinfacht. Vorbehaltlos gelingt der Übergang in die Welt der Technologie allerdings nicht.

Text: Raphael Donzel; Foto: Ueli Känzig

Haben Videoaufnahmen im Sportunterricht ihre Berechtigung? Im Alltag von Jugendlichen sind sie allgegenwärtig (Mobiltelefone, Online-Tauschbörsen und -Netzwerke), im Rahmen der Schule hingegen werden sie nur zögerlich eingesetzt. Zeitaufwändig seien sie und würden Bedürfnisse der Schule nicht decken, wenden Fortschrittsverweigerer meist ein. Zu Unrecht, sagen entsprechende Studien. 2007 kam eine Untersuchung der Pädagogischen Hochschule Waadt zum Schluss, dass ein kommentiertes Videofeedback das Erlernen motorischer Fertigkeiten erleichtert und beschleunigt, weil das Kind seine Bewegungen damit besser durchschaut. Andere Studien zeigen auf, dass sich die Arbeit der Lehrperson vereinfacht: Leistungen lassen sich besser beobachten, weil die aufgenommenen Bewegungen unterschiedlich schnell und/oder Bild für Bild angeschaut werden können.

Im Sommer 2007 hat das Freiburger Amt für Sport allen Schulen der Sekundarstufe I im Kanton das Programm Dartfish angeboten. Eine Premiere. Das für den Sportunterricht entwickelte und in ein massgezimmertes Möbel eingebaute Hilfsmittel besteht aus einer Videokamera an einer demontierbaren Stange, einer Fernbedienung und einem Computer mit der benötigten Software. Die Orientierungsstufe Marly arbeitet seit drei Jahren mit Videoanalyse. Würde man noch darauf verzichten? Ein Besuch beim Sportlehrer Hassan Bugnard zeigt, wie er sie einsetzt.

Ziel: Salto vorwärts

Etwa zwanzig Schüler/-innen installieren das Material. In der einen Hallenhälfte zwei Unihockeytore. In der Mitte der andern Hälfte eine Schaumstoffmatte auf drei Schwedenkästen, davor ein Minitrampolin; und dazu in einer Ecke noch zwei aufeinandergelegte Schaumstoffmatten auf drei Schwedenkästen mit einem Minitramp davor. Ein paar Meter von diesem zweiten Arbeitsplatz entfernt steht die oben beschriebene Technik bereit. Ziel Bugnards ist es, seinen Neuntklässlern den Vorwärtssalto beizubringen. Es ist die zweite Lektion zum Thema.

Die Schüler üben die Sprünge erst an einem, dann am andern Posten. Nach dem Springen am Posten mit der Videokamera schauen sie sich individuell ihre Bewegung am Bildschirm an. «Die zeitverschobene Wiedergabe ist ein interessanter Aspekt der Einrichtung», erklärt Hassan Bugnard, der ins Aufnehmen, Stoppen und Wiedergeben der Bilder nicht mehr einzugreifen braucht: Damit sind zahlreiche Vorteile verbunden: Die Lehrperson kann an einem andern Posten eingreifen oder sich aufs Beobachten konzentrieren.

Manchmal lässt der Freiburger Lehrer einen dritten Posten einrichten, an dem sich die Schüler gegenseitig helfen. «Mit drei Arten von Rückmeldung – Videosequenz, Lehrperson, Kamerad – profitieren die Schüler/-innen von einem kompletten Feedback.» Soll ein Sprung kommentiert werden, ruft der Lehrer seine Klasse rasch zu sich: «Mit der Fernbedienung kann ich Schlüsselmomente der Bewegung speichern und sie auf ein Whiteboard projizieren.»

Regelmässiger Einsatz

Hassan Bugnard setzt die Videokamera nicht erst seit der Einführung des Dartfish-Programms ein. Seit einigen Jahren ist er von ihrer Berechtigung überzeugt: «Ein leistungsfähiges Werkzeug, gerade auf Sekundarstufe I. Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren müssen mit Hypothesen arbeiten können, um ihre Vorstellungskraft zu entwickeln», meint er. Bewegungsabläufe kann man auseinandernehmen, einen bestimmten Moment festhalten, noch mal von vorne anschauen und Erklärungen geben. «Man könnte Fotos zeigen oder einen Schüler vormachen lassen, aber das ist weniger eindrücklich», fügt er bei. «Dank Videoaufnahmen verbessern sich Bewegungsabläufe insofern, als die Schüler/-innen genauer wahrnehmen, was sie tun.» Oft ist es ja nicht einfach, sich selbst zu beurteilen, solange man in Bewegung ist.

Weil neue Informations- und Kommunikationstechnologien im Leben der Jugendlichen ohnehin schon einen hohen Stellenwert besitzen, schätzen sie deren Einsatz im Sportunterricht umso mehr. «Man sollte sie allerdings nicht bloss ab und zu einsetzen, sonst richtet sich die Aufmerksamkeit der Schüler/-innen vor allem auf ihr Tenue», gibt der Lehrer zu bedenken. In Marly wird deshalb regelmässig mit der Videoausrüstung gearbeitet: «So konzentrieren sich die Schüler auf die Bewegungsqualität und wollen nachvollziehen können, inwiefern sich die Bemerkungen des Lehrers mit dem decken, was sie am Bildschirm sehen.»

Das eigene Image im Griff

Gemäss wissenschaftlicher Literatur verfügen Jugendliche ab zwölf Jahren über die nötigen Anhaltspunkte, um sich ein Bild von sich selbst im Raum machen zu können. Genau in diesem Alter aber bekommen sie auch Schwierigkeiten mit ihrem Image. «Um solche Situationen zu vermeiden, benötigen sie einen Raster mit Beobachtungskriterien, die sich auf die Bewegungsqualität beziehen», erklärt Hassan Bugnard. «Dank diesem Raster machen auch jene Schüler/-innen Fortschritte, die gegen Übergewicht oder fehlendes Selbstwertgefühl kämpfen.» Beim Vorwärtssalto gibt der Raster zehn Beobachtungskriterien vor. Die Schüler/-innen können damit selbst abschätzen, welche erfüllt sind und wo sie weiter üben müssen.

Hassan Bugnard drückt eine Taste auf der Fernbedienung und ruft die Gruppe zum Whiteboard. Eine bestimmte Bewegungsausführung ist ihm aufgefallen, nun will er diese analysieren. Alle Anwesenden sind entspannt, auf keinem Gesicht macht sich Verlegenheit bemerkbar. «Beim Evaluieren in der Gruppe frage ich die betroffenen Schüler jeweils, ob ich ihre Sequenz abspielen darf», erklärt er. «Normalerweise ist das kein Problem, da wir oft mit Videoaufnahmen arbeiten.»

Einfache Einstellungen

In der zweiten Hallenhälfte saust der Unihockeyball von einem Stock zum andern. Hassan Bugnard wirft aus der Distanz ein Auge auf das Spielfeld, setzt aber keine Kamera ein. «Ich verwende Videoaufnahmen nur, um die Ausführung komplexer Bewegungen zu analysieren», erklärt er. «Das hilft dabei, die individuelle Wahrnehmung richtig einzuordnen.» Bodenturnen, Leichtathletik und Tanz sind Disziplinen, die sich für Videoaufnahmen eignen. Bei Spielsportarten ist ihr Einsatz dagegen weniger zweckmässig, weil es unter anderem wegen der zahlreichen Laufwege mehr Einstellungen und somit aufwändigere Vorbereitungen braucht. «Es kommt aber vor, dass ich Spielsequenzen aufnehme, um ein taktisches Schema herauszupicken, das die Klasse dann individuell einüben kann.»

Nicht wenige befürchten, dass diese Hilfsmittel wertvolle Zeit verschlingen, sowohl zum Vorbereiten als auch bei der Bedienung oder bei der Informationsverarbeitung. «Falsch», antwortet Hassan Bugnard. «Im Gegensatz zu früheren Programmen, die der Sportpraxis nicht gerecht wurden, kann man mit den heute erhältlichen sogar Zeit sparen.» Die Lehrperson sei nicht mehr genötigt, an ihrem Computer zu sitzen und ständig irgendetwas neu einzustellen. Sie muss aber die Lektion entlang einer bestimmten Logik aufbauen, die übrigens nicht bloss den Videoeinsatz betrifft. «Ich sehe zu, dass sich der Posten, der gefilmt werden soll, anpassen lässt und dass man bestimmte Unterschiede auch wirklich erkennen kann.» Während des Unterrichts vermeidet Bugnard überdies jegliches Herumschieben der Videokamera in der Halle. «Die Lehrperson muss im Voraus festlegen, was sie aufnehmen will.»

100 Prozent Erfolg

Hassan Bugnard ist des Lobes voll für die Videoanalyse: «Beim Einüben des Vorwärtssaltos mit dem Minitramp liegt die Erfolgsrate bei praktisch 100 Prozent, wobei einige der Schüler auf Hilfe angewiesen bleiben. Damit ist erwiesen, dass sie dank diesem Hilfsmittel besser wahrnehmen, was sie machen.» Dass die Videokamera traditionelle Lehrmethoden ablösen würde, befürchtet er dagegen nicht. «Sobald Sinnesempfindungen im Spiel sind, kann der Mensch nicht von einer Maschine verdrängt werden. Die Lehrperson ist da, um den Schülern zu helfen, ihre Ängste zu überwinden und Fortschritte hin zu grundlegenden und komplexen Körperschemen zu machen. Die Lehrperson führt an, die Videokamera wirkt als Unterstützung.» Also nie mehr ohne Video? – «Genau, aber nur dort, wo es etwas bringt!» ■

Kontakt: hassan.bugnard@co-marly.ch

Nachgefragt

Eine Lehrperson mehr

Freiburg gehört zu den ersten Kantonen der Schweiz, die den Einsatz von Videoanalyse auf Sekundarstufe I allgemein eingeführt haben. Benoît Gisler, Dienstchef des Amts für Sport in der Direktion für Erziehung, Kultur und Sport (EKSD) des Kantons Freiburg, zieht Bilanz.

Was hat das Amt für Sport dazu bewogen, die Videoanalyse allen Orientierungsschulen anzubieten? Wir erhielten zahlreiche Anfragen von Sportlehrkräften dieser Stufe, die zusätzliche Hilfsmittel beantragten. Wir sind dann auch an die Primarlehrer/-innen gelangt, die aber verständlicherweise weniger Interesse zeigten. Generalisten sind weniger auf ein bestimmtes Fach fokussiert, das erschwert die Einführung neuer technischer Hilfsmittel.

Waren denn die Freiburger Sporthallen vor der Einführung des Dartfish-Programms technologische Wüsten? Nein. Vielerorts waren schon vorher audiovisuelle Ausrüstungen eingerichtet, die allerdings nur selten zum Einsatz kamen, weil ihnen kein umfassendes Konzept zugrunde lag. Das Dartfish-Programm hat diesen Missstand behoben: die Videokamera wird quasi als zusätzliche Lehrkraft eingesetzt.

Wird das neue Werkzeug die Art zu unterrichten umkrempeln? Das glaube ich nicht. Aber es verleiht dem Unterricht eine zusätzliche Dimension. Die Schüler/-innen sind stärker in den Lern- und Verarbeitungsprozess eingebunden, sie können sich selbst bewerten. Das kann insofern nur nützlich sein, als man mit einem klaren Bild von sich selbst besser und vor allem aus eigenem Antrieb heraus lernt.

Im Dezember 2009 hat das Amt für Sport eine Erhebung zum Einsatz des Programms durchgeführt. Rund fünfzig Lehrpersonen nahmen daran teil und äusserten sich grundsätzlich lobend. Über 80 Prozent gaben an, sie möchten das Programm künftig regelmässig einsetzen... Dies beweist den Erfolg der Initiative. Das äusserst positive Feedback zeigt, dass die Lehrpersonen über Mittel verfügen wollen, die ihnen eine neue Arbeitsweise ermöglichen. Der Einsatz der Videokamera hat sich als zeitgemäss erwiesen, und das Amt für Sport ist motiviert, diesen Weg weiterzugehen.

Kontakt: gislerb@fr.ch